

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

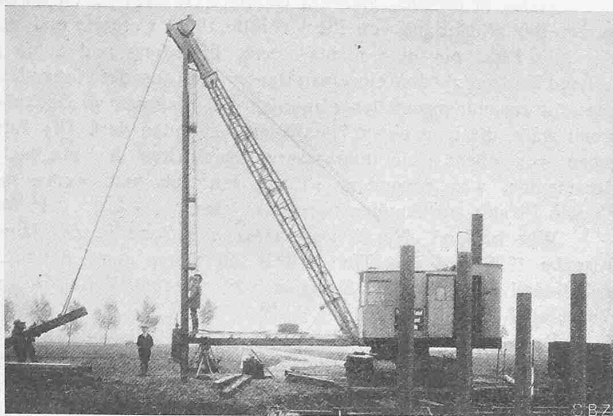


Abb. 3. Die gleiche Maschine als Ramme.

Der in Abb. 1 gezeigte herkömmliche Greifbagger kann in gewissen Fällen mit Vorteil durch den neueren *Eimerseilbagger* (Abb. 2) ersetzt werden; besonders wenn es sich um Baggerungen an Böschungen oder in Gräben handelt, wo der erstgenannte erhebliche Nacharbeit erfordert, da er den Boden nicht gleichmässig abhebt. Ausserdem ist der Eimer ein robusteres Gerät als der Greifer. Die Arbeitsweise des Eimerseilbaggers ist folgende: Bei Beginn eines Schnittes wird der am Hubseil hängende Eimer auf dem Boden abgesetzt, sodann wird er durch das Grabseil nach dem Bagger hin gezogen, wobei er den Boden abschürft und sich füllt. Nach dieser Bewegung wird der Eimer bei gespanntem Grabseil gehoben und eventuell der Bagger geschwenkt; ein Loslassen des Grabseils bewirkt alsdann ein Kippen und Entleeren des Eimers. Beim Ausfahren des Eimers zum Auslegerkopf hin werden Hub- und Grabtrommel gekuppelt, beide Seile laufen mit gleicher Geschwindigkeit, eine Regelung durch Bremsen fällt weg und die Gefahr einer Entleerung des Eimers an falscher Stelle ist beseitigt.

Solche Bagger werden mit Eimerinhalt von 0,85 bis 3,3 m³ gebaut; für das grösste Modell beträgt die Grabweite rd. 26 m bei einer Baggertiefe von rd. 7 m, für das kleinste rd. 14 m bei rd. 4 m. Mit diesem sind schon Stundenleistungen von 50 m³ erreicht worden. F. Gutberlet, Regierungsbaumeister, Neuruppin.

MITTEILUNGEN.

Frankfurter Kurse für neues Bauen. Um Fachleuten, die die Frankfurter Bautätigkeit nach ihrem ganzen Umfang sowie nach ihren wirtschaftlichen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen genauer kennenlernen möchten, die Möglichkeit eines eingehenden Studiums zu geben, veranstaltet die Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“ unter Mitwirkung des Städtischen Hochbauamtes vom 2. bis 6. Sept. 1929 erstmals diese Kurse. Sie bestehen aus systematischer Besichtigung sämtlicher Neubauten, Besprechungen über einzelne Fragen und informativen Vorträgen über die gesamte Bautätigkeit. Die Durchführung dieses Programms, dessen Einzelheiten später bekanntgegeben werden, geschieht folgendermassen: Täglich 8—14 Uhr Besichtigungen, darin eingeschoben eine einstündige Frühstückspause mit kurzem Referat und anschliessender Aussprache über einzelne Fragen, und täglich 17—19 Uhr Vorträge über die wichtigsten Probleme. Für die während der Besichtigungen eingeschobenen Referate sind u. a. folgende Themata vorgesehen: Die Organisation des Hochbauamtes, die Tätigkeit der Gartenstadt-Gesellschaft, neue Schulen, Stadt- und Regionalplanung, der Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau. In den Abendvorträgen werden einige Hauptfragen des neuen Bauens, die mit Frankfurt in besonderer Beziehung stehen, ausführlich behandelt. Die Redner werden noch bekanntgegeben.

Die Teilnehmer bezahlen für alle Führungen und Vorträge eine Gesamtgebühr von 20 Mark (Studierende die Hälfte). Anmeldungen und Anfragen sind an die Schriftleitung „Das Neue Frankfurt“, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 37, zu richten, die auch die genauen Programme verschicken wird.

Starkstrom-Unfälle in der Schweiz. Die Anzahl der dem Starkstrominspektorat im Jahre 1928 (1927) zur Kenntnis gebrachten, durch Elektrizität verursachten Unfälle an Starkstromanlagen (ausschl.

Bahnanlagen) betrug 99 (76). Von diesen Unfällen wurden 103 (80) Personen betroffen, worunter 30 (29) tödlich. Von den tödlichen Unfällen sind 20 (16) auf Berührung von Niederspannungsanlagenteilen und 10 (13) auf Berührung von Hochspannungsanlagenteilen zurückzuführen. Auf das Betriebspersonal der Werke entfallen 3 (8) Todesfälle und 14 (10) Verletzungen, auf das Monteurpersonal von Werken und Installationsfirmen 10 (7) Todesfälle und 31 (19) Verletzungen und auf Drittpersonen 17 (14) Todesfälle und 28 (22) Verletzungen. Das Starkstrominspektorat hat in allen Fällen die Unfallursachen untersucht. Die Mehrzahl der Unfälle ist wiederum auf momentane Unachtsamkeit der Betroffenen zurückzuführen. In einigen Fällen haben auch mangelhafte Einrichtungen, ungeeignete Auftragserteilung oder eine gewisse Sorglosigkeit, namentlich gegenüber Niederspannungsanlagen, die Unfälle mitverschuldet. Dass die auch den Niederspannungsanlagen innewohnende Gefahr immer noch nicht allgemein genügend erkannt wird, zeigt der Umstand, dass von den tödlichen Unfällen des Berichtjahres allein vier auf die Verwendung ungeeigneter tragbarer Lampen entfallen.

Vom Schweizer Wohnungsbau handelt ein grösserer Aufsatz von Albert Heymann, Chemnitz, in der Beilage „Die Baupolitik“ zu Heft 6 des „Städtebau“ (Verlag E. Wasmuth A.-G., Berlin). Die Subventionspolitik der Siedlungen durch Bund, Kantone und Gemeinden seit dem Krieg, sowie die Gestaltung der Mietpreise, wird übersichtlich dargelegt und mit den entsprechenden Massnahmen in Deutschland verglichen. Es resultiert der Gesamteindruck, dass die Schweiz rascher zu einigermaßen normalen Zuständen zurückkehren konnte, weil sie keine, mit denen des Auslandes vergleichbaren Grosstädte mit Massenproletariat besitzt, um dessen Unterbringung sich das deutsche Siedlungswesen vorzüglich bemüht. P. M.

Der Schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern wird seine 56. Jahresversammlung vom 7. bis 9. Sept. in Heiden abhalten. Am Samstag findet eine Werkleiterversammlung statt mit anschliessender Besichtigung des Pumpwerkes Heiden; an der Generalversammlung vom Sonntag vormittag werden berichten: Direktor A. Dind, Neuchâtel, über die dortige Hochdruckgasbehälteranlage in Zusammenarbeit mit dem Versorgungsnetz, und Ing. H. Gubelmann, Bern, über die neue Grundwasserfassung der Emmental-Wasserversorgung der Stadt Bern. Die freie Vereinigung der Teilnehmer im Kurort Heiden wird am Sonntagabend durch ein Bankett beschlossen und für den Montag ist eine Autofahrt durchs Appenzellerland und Rheintal vorgesehen.

Eine Kraft- und Brennstofftagung für die Schifffahrt wird am 3. Sept. in Bremen abgehalten, mit Referaten über Oele, Kohleverflüssigung, Grossdieselmotor, Kohlenstaubeuerung und Hochdruckdampf, verbunden mit einer Besichtigung des neuen Schnelldampfers „Bremen“. Die „Brennkrafttechnische Gesellschaft e. V.“ in Berlin W 9, Potsdamerstrasse 9, die den Tag veranstaltet, gibt Teilnehmerkarten heraus.

NEKROLOGE.

† **Sigmund Grosjean**, Ingenieur, Genieoberst, ist in Bern nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben. Ein Nachruf unseres geschätzten Kollegen wird demnächst folgen.

WETTBEWERBE.

Verwaltungsgebäude der Kantonalbank in Solothurn. Der Bankrat der Solothurner Kantonalbank eröffnet unter den vor dem 1. Januar 1928 in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen zu einem Verwaltungsgebäude in Solothurn, das an Stelle der drei Häuser am Amthausplatz gegenüber der Kantonalbank errichtet werden soll. Termin für die Einreichung ist der 30. Sept. 1929; das Preisgericht besteht aus den Architekten Friedrich Saager, Direktor des Technikums (Biel), Karl Indermühle (Bern), Edgar Schlatter (Solothurn), Alfred Widmer (Basel), sowie dem Präsidenten der Solothurner Kantonalbank, alt Nationalrat Obrecht, und den Regierungsräten Ferdinand von Arx und Dr. Hans Affolter. Das Preisgericht wird einen Ersatzmann bestellen, der Architekt sein muss. Zur Prämierung der besten Arbeiten stehen 12,000 Fr. zur Verfügung. Verlangt werden: die Grundrisse aller Stockwerke, alle Fassaden und die notwendigen Schnitte 1:100, ferner eine perspektivische Darstellung. Das Programm ver-

langt auch, „dass das neue Gebäude nicht ein glatter und flacher Bau sein, sondern sich, wenn auch möglichst einfach, so doch stilvoll in den Rahmen der übrigen Gebäude einfügen soll“. Programm und Unterlagen können beim kantonalen Baudepartement in Solothurn bezogen werden.

Neugestaltung des Bahnhofplatzes in Zürich (Band 93, S. 276 und 291, Band 94, S. 47). Im Programm für den Ideenwettbewerb Bahnhofplatz ist die Mitwirkung unselbstständiger Fachleute davon abhängig gemacht, dass sie im verschlossenen Kennwort-Umschlag die schriftliche Einwilligung ihres Dienstherrn beibringen. Mit Eingabe vom 11. Juli 1929 nahmen Architekt H. Villiger und Rechtsanwalt Dr. L. Gander namens eines Komitee der nichtselbstständigen Architekten gegen die Aufnahme der fraglichen Bestimmung im Wettbewerbsprogramm Stellung und ersuchten um ihre Streichung. Die gleiche Bestimmung war auch in den Programmen der im Jahre 1928 durchgeführten Wettbewerbe für das Altersheim Waid und das Kindergartenschulhaus Wiedikon enthalten. Nach Verhandlungen mit den interessierten Verbänden, die allerdings nicht zu einer Einigung geführt hatten, hat der Stadtrat unter einlässlicher Begründung mit Beschluss vom 10. März 1928 darauf verzichtet, die fragliche Klausel aufrecht zu erhalten. Infolgedessen rechtfertigt es sich, diese Bedingung, die aus den früheren Programmen in das Programm für den Wettbewerb Bahnhofplatz herübergenommen worden war, auch im letztgenannten Programm zu streichen.

Auf den Antrag des Stellvertreters des Bauvorstandes I hat der Stadtrat daher beschlossen: Die Klausel im Programm für den Ideenwettbewerb Bahnhofplatz, wonach nichtselbstständige Fachleute am Wettbewerb nur unter der Voraussetzung teilnehmen können, dass sie die schriftliche Einwilligung ihres Dienstherrn beibringen, wird gestrichen.

LITERATUR.

Deckenkonstruktionen und Schallsolierungen mit Linoleum. Herausgegeben von der Linoleum A.-G., Giubiasco.

Bei der Wahl der Deckenkonstruktion und des Belages für Neubauten spielt nicht nur die jeweilige Eignung, sondern auch der Preis eine Hauptrolle. Um dem entwerfenden Architekten seine Arbeit zu erleichtern, hat sich die Linoleum A.-G. Giubiasco die Aufgabe gestellt, für einen bestimmten Fall (mehrgeschossiges Reihenwohnhaus mit mindestens 500 m² Deckenfläche) die Einheitspreise von 17 der in der Schweiz meistgebräuchlichen Massivdeckensysteme zu berechnen. Die in eine Mappe gehefteten Blätter enthalten nebst einer übersichtlichen mehrfarbigen Darstellung und einer Erläuterung der betreffenden Deckenkonstruktion eine Tabelle der verschiedenen möglichen Konstruktionshöhen, sowie den Preis pro m² für Deckenkörper, Verputz, Linoleum-Unterlage und Linoleum. Ein einleitender Text von Ingenieur R. Maillart führt in die Materie ein. Drei verschiedene Holzbalkendecken mit Linoleum bilden den Schluss dieses Kapitels. Der Schallsicherung von Decken ist eine besondere Abteilung mit fünf Tafeln gewidmet, zu denen Ingenieur F. M. Osswald, Winterthur, Privatdozent für angewandte Akustik an der E. T. H., die textlichen Erläuterungen geschrieben hat.

Gerade heute, wo die Massivdecke auf dem besten Wege ist, im Bauwesen allgemein eingeführt zu werden, ist die Schaffung eines technischen Beratungsmittels der vorliegenden Art für den Architekten und Bauleiter lebhaft zu begrüßen. Die Mappe wird von der Linoleum A.-G., Giubiasco (Schweiz), an Fachinteressenten kostenlos abgegeben.

Mittelalterliche Baukunst in Süditalien. Von Corrado Ricci. Verlag Jul. Hoffmann, Stuttgart 1928. 96 Tafeln. Fr. 47,50.

Schönes Abbildungswerk; Süditalien ist zwar kein Kerngebiet der europäischen Kunstgeschichte, es hat nie den Ton angegeben, oder eine besondere persönliche Nuance in die Entwicklung gebracht, es sei denn die ungeheuere Passivität, mit der es alle Strömungen aufnimmt; die souveräne, schon ganz orientalische Gültigkeit, mit der es die grössten Widersprüche vermischt und auslöscht. Dieses Land ist von altitalischen Völkern, von Griechen, Karthagern, Römern, Byzantinern, Lombarden, Arabern, Normannen, Franzosen, Spaniern regiert worden. Jedes Volk hat seine Formenwelt mitgebracht, das Land hat sie aufgenommen und alsbald wieder fallen lassen, und in Apulien wohnen die Bauern noch heute in steinernen Kegelhütten, wie vor der ersten griechischen Kolonisation — wie vor drei Jahrtausenden.

Vieles in diesem Tafelwerk Gezeigte ist zwar schon im Bauformen-Bibliothek-Band von Ricci veröffentlicht worden, und auch hier gibt Ricci nur eine nichtssagende Einleitung und keine genaueren Notizen zu den einzelnen Bauten, die aus der vorhandenen Literatur zusammenzustellen eigentlich das Minimum an Gedankenarbeit wäre, die man einem Herausgeber zumuten darf. Die Tafeln geben vor allem viele interessante Einzelheiten des plastischen Ornamentes, was besonders wichtig ist, seit man weiss, dass Niccolò Pisano aus Apulien nach Pisa kam. P. M.

Wie bauen? No. 2. Von Heinz und Bodo Rasch. Jahres-Ausgabe 1928 (auf dem Titel: 1929) 287 Seiten quart, davon 159 redaktionell, mit 378 Abb. Stuttgart 1928, Akadem. Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co. Preis geb. Fr. 11.25.

Der erste Band behandelte die Stuttgarter Weissenhofsiedlung, dieser zweite, mit dem Untertitel „Materialien und Konstruktionen für industrielle Produktion“ fasst sein Material weiter. Moderne Bauten werden in Rohbau-Aufnahmen und Montagebildern gezeigt, und unter dem Gesichtspunkt konstruktiver Verwandtschaft oder Gegensätzlichkeit gelegentlich mit historischen konfrontiert. Die allgemeinen Teile sind in schlagfertigen Propagandastil geschrieben, und unter den Bildern gibt es auch allerhand modern-phantastisches, im Ganzen ist das Buch aber, wie das erste, flott gemacht, sehr reichhaltig, anregend, wenn auch infolge der unruhig angeordneten vielen Bilder ein wenig unübersichtlich. Als Vorzug gegenüber Band 1 ist die deutlichere Trennung des redaktionellen vom geschäftlichen Teil anzumerken. P. M.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Der durchlaufende Träger. Von Prof. Dr.-Ing. A. Kleinogel, Darmstadt, und Bauingenieur Gustav Sigmann, Säckingen a. Rh. Fertige Formeln und Tabellen zum praktischen Gebrauch für durchlaufende Träger mit verschiedenen Feldweiten und Trägheitsmomenten, sowohl mit freier Endauflagerung als auch mit fester Einspannung, und zwar für beliebige Belastung, einschliesslich Stützensenkungen und ungleichmässiger Erwärmung, nebst einleitenden, theoretischen Entwicklungen und Beobachtungen. Mit 200 Abb. Berlin 1929. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 15,50. geb. 17 M.

Ergebnisse der experimentellen Brückenuntersuchungen in der U. S. S. R. Forschungsarbeiten des wissenschaftlich-technischen Komitees des Volkskommissariats für Verkehrswesen, Band Nr. 89. Sammelheft XXII der Abteilung für Ingenieuruntersuchungen. Mit zahlreichen Abbildungen. Moskau 1928. Kommissionsverlag Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W8. Preis geh. 4 M.

Exzentrisch beanspruchte Säulen. Versuche mit Holzsäulen. Querschnittbemessung. With an English summary. Von A. Ostenfeld. Mitteilung Nr. 2 des Laboratorium für Baustatik der Technischen Hochschule Kopenhagen. Mit 21 Abb. und 9 Tafeln. Kopenhagen 1929. Danmarks Naturvidenskabelige Samfund. In Kommission bei G. E. C. Gad.

Grossleistungs-Uebertragung in Südamerika. Eine wirtschaftliche und technische Betrachtung zu diesem Projekt. Von Ernst Schönholzer, Zürich. Sonderabdruck aus der Schweizerischen Technischen Zeitschrift. Mit 16 Abb. Zürich 1928. Verlag Art. Institut Orell Füssli. Preis geh. 5 Fr.

Vorlesungen über Maschinenelemente. Von Dipl.-Ing. M. ten Bosch, Professor an der Eidgen. Techn. Hochschule. I. Heft: *Festigkeitslehre*. Mit 104 Abb. III. Heft: *Wellen und Lager*. Mit 141 Abb. Berlin 1929. Verlag von Julius Springer. Preis geh. I. Heft 6 M., III. Heft M. 6,60.

Zugbildungskosten, Zugförderkosten und ihre Wechselbeziehungen. Von G. Capelle in Nordhausen, Dr. Ing. A. Baumann und Dr. Ing. R. Feindler, Berlin. Din A 5, mit 69 Abb. und 15 Tafeln. Sonderdruck aus der Verkehrstechnischen Woche. Berlin 1929. Verlag von Guido Hackebeil A.-G. Preis kart. 3 M.

Richtlinien für die Aufbereitung, Verarbeitung und Nachbehandlung von Beton. Auszug aus Vorträgen von Dr. L. Bendel. Mit 12 Fig. Zürich 1929. Im Selbstverlag des Verfassers. Sonnegstr. 16. Preis geh. 2 Fr.

Geld-, Bank- und Börsenwesen. Eine gemeinverständliche Darstellung von o. Professor Dr. Georg Obst, Bankdirektor a. D. 26. verbesserte Auflage. Stuttgart 1929. Verlag von C. E. Poeschel. Preis geb. 12 M.

Zementherzeugung und Zementhandel in der Schweiz. Veröffentlichung Nr. 4 der Preisbildungskommission des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes. Bern 1929. Zu beziehen beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.